Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

**Heft:** 12

Artikel: Die Gemütsbildung : deren Wichtigkeit und Beförderung durch die

Schule

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536822

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Gemütsbildung; deren Wichtigkeit und Beförderung durch die Schule.

(Von einer Ursulinerinnen Cehrerin Öfterreichs.)

"Es blüht ein Blümlein in der deutschen Seele, Das ist vom Tau des Himmels übersprüht, Das gilt uns mehr als Perlen und Juwele: Die stomme Wunderblume heißt Gemüt."

Empfindungen find das erfte Leben des Rindes; Pflege des Befühles ist also auch die erste Pflicht des Erziehers. Diese Pflege ift von ber größten Wichtigfeit; Blud und Lebensfreude hangen bavon ab. Es gibt Menschen, welche falt und teilnahmslos find gegen Freud' und Leid, falt und teilnahmslos beim Anblide fremden Unglücks. wird abgestoßen von einem Menschen, welcher zwar reich an Wiffen. aber arm oder gang leer an Gemütlichkeit ift. Wer die rechte Bilbung bes Bemutes entbehrt, tann weder felbst glucklich fein, noch jum Blucke seiner Mitmenschen beitragen; denn nur im Gemüte fühlt sich der Mensch als Blied eines großen Bangen, hat das Bedürfnis, fich mit verwandten Wefen zu vereinen, um fo durch die hingabe an andere der Menschheit ju nüten und fich felbst zu vervollkommnen. In diesem tiefsten und edelften Buge der Menschennatur wurzeln das Mitleid und die Mitfreude, die Liebe jum Baterlande, jur Menschheit, ju Gott. "Und nicht eher findet das Menschenherz Rube, bis es rubet in Gott," fagt fo treffend der scharfe Denter und große Renner der Menschennatur, der Ul. Augustinus.

Die Schule soll in erster Linie eine Erziehungsstätte sein. Die Bildung des Gemütes ist daher eine der Hauptaufgaben des Lehrers. Mit Recht sagt Wiese: "Was ist Mitteilung von Kenntnissen und alle Kunst der Methodik gegen den berechtigten Anspruch, daß die Erziehung dazu verhelse, ein Menschenherz im Guten fest zu machen und für das Edle, Wahre und Schöne zu begeistern."

Bei der häuslichen Erziehung machen sich in unserer Zeit vielsach zwei versehlte Richtungen geltend. Einerseits bekundet sich eine krankshafte Gesühlsüberreizung, auf der andern Seite wieder eine merkwürdige Gefühlshärte, Abgestumpstheit. Es tritt daher um so mehr die Aufgabe an die Schule heran, die religiösen, sympathetischen und ästhetischen Gefühle zu pslegen. Es drängt sich aber leider in unserer Zeit an den höheren Unterrichtsanstalten sowohl, als auch in der Volksschule eine einseitige Verstandesbildung in den Vordergrund. Man überladet die kindliche Fassungskraft mit allem möglichen Wissen und vernachlässigt die Gemütsbildung.

Welche Gelegenheiten bieten sich nun in der Schnle dar, um auf das Gemüt bildend einzuwirken? Welche Unterrichtsgegenstände sind hiezu besonders geeignet? Auf welche Kinder muß besondere Rücksicht genommen werden?

Belegenheit, um auf die Bemütsbildung fordernd einzuwirken, bilden traurige oder freudige Ereignisse, welche in der Gemeinde geschehen. Beigt die Lehrerin Mitgefühl, fo wirkt ihr Beifpiel machtig bei den Rindern. Es stirbt ein teures Familienglied, eine Familie gerat durch ein Unglück unverschuldeter Weise in bittere Rot und bal., äußert ba die Lehrerin in einigen herglichen Worten ihr Mitleid, so wirkt fie tief auf das kindliche, so leicht empfängliche Gemut ein. Zeigt fich unter ben Rindern Schabenfreude oder Reid, fo trete man mit Ernft und Strenge bagegen auf. Man lehre fie, niemals einen Menfchen wegen geistiger oder forperlicher Gebrechen zu verspotten, sondern Mitleid mit ihm zu haben. Mit Nachdruck warne man die Rinder vor Tierquälerei. Belegenheit jur Belehrung bietet ber Religionsunterricht und eine entsprechende Behandlung der Naturgeschichte. Lettere ist auch besonders geeignet, die Rinder in eine finnige Betrachtung der Natur einzuführen und ihnen badurch eine reiche Quelle edler und unschuldiger Freuden zu erichließen.

Die großartigste Wirkung auf die Gemütsbildung übt der Gesang. Die Macht desselben ist von den Dichtern in den herrlichsten Weisen besungen worden. In der Schule achte man auf eine sorgfältige Ausewahl gemütbildender Lieder.

Der Zeichenunterricht, sowie der Unterricht in weiblichen Handarbeiten, muß die ästhetischen Gefühle pflegen. Aber auch das Schulzimmer biete ein wohltuendes Bild der Ordnung und des guten Geschmackes. Die größte Sorgfalt erfordert die Ausbildung der sittlichen Gefühle. Hier fällt allerdings die Hauptaufgabe dem Religionsunterrichte zu; allein eine besorgte Lehrerin findet hundert Gelegenheiten, um fördernd auf die Ausbildung einzuwirken.

Die Schule hat vor allem fürs Leben zu erziehen; daher müffen die häuslichen und bürgerlichen Tugenden schon da festen Grund sassen. Um so notwendiger ist es, daß die Schule der Pslege der bürgerlichen Tugenden ein großes Interesse widmet, da bei der häuslichen Erziehung vielsach dagegen gesehlt wird. — Richt jede Familie ist geeignet, mit Pietät, mit Vaterlandsliebe und Chrsurcht vor den Autoritäten das Kind zu erfüllen.

Alle andern Gefühle finden ihre rechte Richtung, ihre Berherrlichung in den religiöfen Gefühlen. In diesen wurzelt die Begeisterung für alles Gute, Freude und Friede in den wechselnden Lebenslagen, unz erschütterlicher Mut in allen Leiden und Bedrängnissen. Sie erheben den Menschen über das Sinnliche, zum Höchsten und Edelsten. Das beste Mittel zur Pflege der religiösen Gefühle ist der religiöse Unterricht, sodann aber das lebendige Beispiel der ganzen Umgebung, namentlich der Eltern und Lehrer.

Es gibt Rinder, die trogig, verschlossen, gleichgültig gegen Ermahnungen, andere wieder, welche furchtsam und schüchtern find. Die Urfache liegt häufig in den traurigen Familienverhältniffen, manchmal in einer verfehlten Behandlungsweise des Rindes. Bei folden Rindern fuche man bor allem ihr Butrauen zu gewinnen. Nachlicht ohne Schwäche, Freundlichkeit ohne Erniedrigung find hier die rechten Erziehungsmittel. Mir felbst bot sich eine Gelegenheit, diese Erfahrung zu machen. gangenes Schuljahr hatte ich eine Schülerin, die fich durch ihren Ungehorsam und Trot allseitig bekannt gemacht hatte. Bereits aus zwei Erziehungsanstalten ausgewiesen, hatte man fie aus Ruckficht auf die Eltern aufgenommen. In der vorhergehenden Rlaffe mar fie das größte Aufrichtig eingestanden, hatte ich für das Rind Areug der Lehrerin. ichon vorher öfters gebetet. Gleich beim Beginne der Schule fette fie einer sanften Ermahnung den heftigsten Trog entgegen. finstern Gesichte mandte fie fich von mir hinmeg und murmelte einige unverständliche Worte vor sich bin. 3ch fuhr im Unterrichte fort, und erst, nachdem sie ruhig geworden, sagte ich zu ihr: "Rind, wie viel schöner mare es gemesen, murbest bu, nachdem ich bich ermahnt habe, herausgekommen fein, um durch eine findliche Abbitte das gut zu machen, was du gefehlt haft. Diefer Trot gefällt niemand, gewiß auch bir nicht. Welche Freude hattest du dem lieben Beiland gemacht, und wie freudig mareft du felbst, wenn du beinen Trog übermunden hatteft." Sie rührte fich nicht, aber in ihrem Innern entspann fich ein heftiger Rampf. 3ch unterrichtete indeffen weiter. Gine leife Ermahnung ihrer Nachbarin, ju mir zu geben, batte nur einen finftern Blid zur Folge. Endlich nach einer geraumen Beit erhob fie fich, ichaute noch ein wenig unentschloffen umber, trat endlich mit niedergeschlagenen Augen vor mich bin und prefte die Worte heraus: "Bitte um Vergebung!" Ich belobte fie und nahm ihr das Beriprechen ab, von nun an brav zu fein. hatte ich nie mehr eine Schwierigkeit mit ihr. Mit Strenge hatte ich bei diefem Rinde ficher nichts ausgerichtet. Große Geduld, milde Rachficht und Freundlichkeit sichern bei tropigen und ichuchternen Rindern die b'ften Erfolge.